



„Kompass, Kreativität und Courage in einer verrückten Zeit“

Maja Göpel eröffnet den Kongress Armut und Gesundheit 2023

Berlin, 06.03.2023 | Heute wurde der 28. Public Health-Kongress Armut und Gesundheit eröffnet. Im Verlauf von insgesamt vier Kongresstagen werden mehr als 100 Veranstaltungen ausgerichtet. Am 6. und 7. März findet der erste digitale Teil statt, am 21. und 22. März dann der Präsenzteil am Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin. Über 1.800 Teilnehmende haben sich bislang angemeldet, mehr als 500 Referierende bringen sich inhaltlich in die Kongressgestaltung ein.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach, Schirmherr des diesjährigen Kongresses, formulierte als Herausforderung: *„Gerade in einer Zeit hoher Inflation ist für Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen das tägliche Über-die-Runden-kommen wichtiger als die Gesundheitsfürsorge.“* Deshalb müssten die Hemmschwellen gesenkt und insbesondere vulnerable Gruppen unterstützt werden: *„Wir müssen Prävention und Gesundheitsförderung stärken.“* Als Beispiele hierfür benannte Lauterbach etwa den Ausbau niedrigschwelliger Versorgungsangebote, wie die "Gesundheitskioske", das gestärkte GKV-Bündnis für Gesundheit, das geplante Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit sowie den Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst: *„Eine starke öffentliche Gesundheit und ein leistungsfähiger Gesundheitsdienst bedeuten mehr gesundheitliche Chancengerechtigkeit“*, so der Bundesgesundheitsminister.

Berlins Bürgermeisterin Franziska Giffey, ebenfalls Schirmherrin des Kongresses, führte aus: *„Der Berliner Senat hat sich die Förderung von Gesundheitsgerechtigkeit und Chancengerechtigkeit für alle Menschen in Berlin zur Aufgabe gemacht. Dazu haben wir einen Gesundheits- und Sozialstrukturatlas Berlin 2022 entwickelt. Er macht Armut dort sichtbar, wo sie entsteht. Und wir können damit die mit Armut verbundenen Gesundheitsrisiken auch besser bekämpfen.“* Dafür gebe es eine Vielzahl von Maßnahmen und Initiativen. Dazu zählten u.a. Präventionsprogramme, niedrigschwellige Sportangebote und vor allem der Schutz der Kinder- und Jugendgesundheit. *„Darum kümmert sich die von uns eigens geschaffene Landeskommision zum Schutz von Kinder- und Familienarmut.“* Die Rolle des Kongresses beschrieb Giffey wie folgt: *„Sie sorgen mit dafür, dass der gesundheitspolitische Aspekt des Themas Armut in den Blick genommen und auch politisch besser gelöst werden kann.“*

Auch wenn das Wissen um den Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit inzwischen in der Mitte der Gesellschaft angekommen sei, warnte **Prof. Dr. Rolf Rosenbrock**, Vorstandsvorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes und von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., davor, sich von Sonntagsreden und mündlichen Zugeständnissen einlullen zu lassen. Denn trotz dieser an sich erfreulichen Entwicklung sei nahezu durchgängig festzustellen: *„Die Spreizung von Einkommens-, Vermögens-, Bildungs- und Wohnchancen geht kein bisschen zurück, sondern nimmt ungebrochen zu. Alle diese Faktoren wirken auf Gesundheit und Lebenserwartung und deshalb nimmt auch die sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen zu.“*

Prof. Dr. Maja Göpel, Politökonomin, Expertin für Nachhaltigkeitspolitik und Transformationsforschung, problematisierte, dass die soziale Gerechtigkeitsfrage und die ökologische Schutzfrage zu häufig gegeneinander ausgespielt würden: Armut ließe sich nur durch noch mehr Wachstum reduzieren, so die Fehleinschätzung. Denn: *„Es gibt keinen wachsenden Kuchen mehr, vor allem nicht in der Form, in dem wir ihn jetzt bewirtschaften.“* Göpel führte weiter aus: *„Die Zielkonfliktlogik hilft uns nicht weiter, die wirklich kreativen Lösungen zu finden, sondern hilft uns nur dabei, zwei schon immer benachteiligte Themen gegeneinander auszuspielen, anstatt das ökonomische Paradigma in Frage zu stellen. Welche Wertschöpfung ist uns wichtig und welche Vermögenswerte – nämlich gesunde Menschen, die ihre Zukunft gestalten können, und zwar kooperativ und innerhalb florierender Ökosysteme – können wir erhalten bzw. aufbauen?“* Maja Göpel lud dazu ein, solche grundsätzlichen Fragen zu stellen und aus den daraus sich ergebenden Antworten den gesellschaftlichen Transformationsprozess anzugehen. Gesundheit könne dabei wunderbar als Kompass fungieren, um neue Prioritäten zu setzen.

Den Mitschnitt der Eröffnungsveranstaltung findet sich in Kürze auf unserer [Webseite](#).

Auf dem Kongress werden verschiedene Schwerpunkte rund um gesundheitliche Ungleichheit, soziale Determinanten von Gesundheit und Public Health in Deutschland beleuchtet, u. a.: aktuelle Daten zu gesundheitlicher Ungleichheit in Deutschland, Klima und Gesundheit, psychosoziale Gesundheit, Covid-19, Wohnungslosigkeit, ältere Menschen, Pflege, Geflüchtete, Nicht-Versicherte, Kinder und Jugendliche, Frühe Hilfen.

Eine Anmeldung zum Kongress ist weiterhin möglich!

Ausgerichtet wird der seit 1995 stattfindende Kongress von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Mitveranstalter sind die Deutsche Gesellschaft für Public Health (DGPH) e. V., die Berlin School of Public Health (BSPH) und die Freie Universität Berlin. Zahlreiche Partner*innen unterstützen den Kongress Armut und Gesundheit.

Presseinformationen:

www.armut-und-gesundheit.de/presse

Pressekontakt und Akkreditierung:

Marion Amler

amlar@gesundheitbb.de

Der Kongress Armut und Gesundheit ist presseöffentlich.

Kongress Armut und Gesundheit – Der Public Health-Kongress in Deutschland

Motto 2023: „gemeinsam Wandel gestalten“

Datum und Ort:

- 6./7. März 2023 digital über unsere Konferenzplattform <https://2023.armut-und-gesundheit.de/>
- 21./22. März 2023 in Präsenz am Henry-Ford-Bau der Freien Universität in Berlin-Dahlem

Veranstalter: Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. und zahlreiche Partner*innen

Webseite: www.armut-und-gesundheit.de

Twitter: https://twitter.com/Kongress_AuG

Podcast: www.armut-und-gesundheit.de/podcast

Nachfragen: kongress@gesundheitbb.de, (030) 44 31 90 73